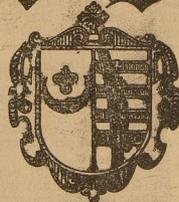


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Kemberg 1,16 M., durch Posten für Kemberg 1,26 M., in Dresden, Halle, Coburg, Meißn., Chemnitz und Gabel 1,36 M. und durch die Post 1,50 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige 20 Pfg., 2spaltige 25 Pfg., für das Ausland, ausserhalb des Reichsgebietes. — Gehalt der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen teils zuver.

Nr. 148

Kemberg Sonnabend, den 14. Dezember 1918.

20. Jahrg.

Hausfluchtungen

werden nur bis 31. Dezember genehmigt. Der Kreisamtschef hat heute mitgeteilt, daß Anträge auf Verlängerung der Frist zwecklos sind. Anträgen werden nur für den Fall erteilt, daß bis 31. Dezember kein Fleischer zu erlangen ist. Nach dem würde es sich um einen Anschlag von einigen Tagen handeln.

Kemberg, den 13. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Säuglingsfürsorge.

Die Sprechstunde findet von jetzt an jeden Dienstag, mittags 2 Uhr im Ratshaus statt.
Dienstag,
den 17. Dezember.

Kemberg, den 13. Dezember 1918
Der Magistrat

Die Wartentafchen

sind zwecks Neuauflage Sonnabend und Sonntag vormittags im Rathaus abgegeben. Die Beschriftung des Fleisch-, Fett-, Kartoffel- und Milcharten sind beigegeben.
Kemberg, den 13. Dezember 1918
Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

wegen Sonnabend, nachmittags 3 Uhr in der Freibank. Es wiegt nur 5 Pfund abzugeben.
Kemberg, den 13. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Auf die Postkommune 2 und die Raabmark 2 wird

1 Licht

jeweils von 25 Pf. abgegeben.
Kemberg, den 13. Dezember 1918
Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Der Präliminarfrieden.

Genf, 11. Dez. Aus New York wird gemeldet: Am Hofen von Wilson ist mit der Beratung der Lebensmittelsche für die Mittelmächte bereits begonnen worden. Man erwartet den künftigen Willens zur Lösung auf Paris, wo die Entscheidung über die dem Frieden zu liefernden Lebensmittel und Kriegskosten wird. Den Präliminarfrieden, wenn es zu einem solchen bei den inneren, künftigen Deutschlands kommt, erwartet man für Anfang Januar.

Befestigtes Ultimatum der Entente?

Genf, 12. Dezember. (Reichsblättern.) Die Morning Post meldet: Die Forderung an Deutschland auf Abgabe seiner künftigen Arbeiter- und Soldatenrente, wenn es Friedensverhandlungen haben will, wird nur eine Frist von 3 Wochen zu ihrer Beilegung setzen.

Weitere Drohungen der Pariser Blätter.

Genf, 12. Dezember. (Journal des Debats) schreibt: Der Inkonsistenz der deutschen Arbeiter- und Soldatenrente in Berlin ist eine deutsche Politik, die zur Fortsetzung der militärischen Maßnahmen zwingt. Deutschland ist deutlich darauf hingewiesen, daß die Arbeiter die Beilegung der Arbeiter- und Soldatenrente als Voraussetzung zum Frieden und Teut verlangen. Die Befestigung dieser Forderungen bedeutet Unwissen. Auch „Matin“ und „Figaro“ verlangen, daß der deutsche Kriegstag sofort einberufen werde.

Für eine allgemeine Entlassung.

Zwischen dem Reichsblatt und dem Volksrat sind nach einer Korrespondenzsammlung Verhandlungen aufgenommen worden zur Erzielung von geistlichen Zwangsmaßnahmen gegen die Fortsetzung der künftigen Kriegskosten der Ent. Die Verhandlungen zielen auf die unbedingte Entlassung aller nicht künftigen Forderungen und aller Privatposten hin.

Die Verhandlungen haben bisher zu abschließenden Resultaten nicht geführt. Das Verbleiben der Arbeitsverhältnisse im Reich ist von dem Ausgange der Beratungen abhängig gemacht.

Künftige englisch-amerikanische Spannungen.

Genf, 11. Dezember. Wie der Berichterstatter der „Morning Post“ aus Washington meldet, hielt Kingdon, der Leiter der New Yorker Lebensmittellieferungsgesellschaft, eine Ansprache vor dem Kongress, worin er sagte, England werde niemals Willens sein, von der Freiheit der Meere abzugehen und sehr viele Maßnahmen vorzunehmen auf der Friedenskonferenz, während die Folge sein. Man beginnt schon Vergleiche anzustellen über die Güter der beiderseitigen Flotten, Kingdon sagte hinzu, der sechste Weltkrieg zwischen Deutschland und England um die Herrschaft zur See würde sich zwischen Amerika und England wiederholen.

Wie die Franzosen in Lothringen haufen.

Strasbourg, 11. Dez. An hiesiger militärischer Stelle ist ein Bericht von Flüchtlingen der Arbeiter- und Soldatenrente in Metz eingegangen, aus dem folgendes hervorgeht:

In Metz und ganz Lothringen internierten die Franzosen alle männliche Personen, deren Eltern nicht vor 1870 in Lothringen geboren sind. Sie machen dabei keinen Unterschied, ob es sich um Leute handelt des höchstzulässigen Alters handelt oder um solche, die noch in diesem Alter bekannt sind, oder um solche, die noch 350 Offiziere und 6000 Mann nach Metz geschickt worden, von wo sie weiter nach Nordfrankreich geschickt werden sollen. Die Franzosen haben dabei hinterlistige Mittel angewandt, und einen Aufstand erregt, wozu sie künftigen Besatzung für alle Zeit im Hotel Terminus zu werden haben. Ein Mitglied der Entente kann sich in Metz gar nicht aufhalten. Die bekannten französischen Schläpfer gehen ihm überall entgegen. Die Bevölkerung ist ohne Arbeit, da alle Betriebe geschlossen sind. Einziges Verdienst ist von den Soldaten unter Beihilfe von Offizieren und Beamten herangezogen worden. Die Deutlichen werden sozial als möglich so hoch. Die Flüchtlinge tun gut daran, sich nicht nach Lothringen zu begeben. Wie es im Blick steht, wissen wir nicht. Sechs Mitglieder der Soldatenrente wurden verhaftet.

Rechtliche Mordregime in Aachen.

Aachen, 11. Dezember. Wie die sozialdemokratische Zeitung „Der Volk“ meldet, haben am Sonntag Abend hiesige Soldaten in Aachen schwere Anschuldigungen begangen. Sie plünderten Kaufhäuser, misshandelten Bewohner und erschossen einen Journalisten. Französische Soldaten stellen die Ordnung mit Waffengewalt wieder her.

Wilson auf der Europa-Reise.

New York, 11. Dezember. „George Washington“, der Vertreter des Präsidenten Wilson, hat jetzt wichtigeren Vertreter. Ein reich feierlicher Empfang wird von dem Kaiser mit einer großen Zahl von Delegationen, die den Präsidenten auf seiner Reise begleiten, zu erwarten. Der Präsident hatte auf der Reise einige Konferenzen mit dem italienischen und französischen Vizepräsidenten.

Washington, 11. Dezember. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Handelskammer der Vereinigten Staaten hat eine Entschließung gegenüber der Bekämpfung der Grundzüge der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit die eine ähnliche gefundene Völkereinschlüssen ist, angenommen. Die Entschließung spricht sich gegen die wirtschaftliche Annäherung ausgenommen internationaler Beziehungen erklärt fern, daß Amerika in auswärtiger Weise die besten Handel und die neuen Demokratien aufbauen müsse und verlangt eine möglichst baldige internationale Konvention, ähnlich der im Jahre 1914 in Paris abgehaltenen.

New York, 11. Dez. Erst kürzlich hat einem Diner im Lotus Club: Bonn von der Friedenskonferenz sein Willensbündnis erklärt, so ist der Krieg ein Mierisch und werden auch der Friedensvertrag und der nachherige Friede Mierischfolge sein.

Die Arbeiterschaft lehnt ein soziales Auerbieten ab!

W.D. Danzig, 11. Dez. Wie kürzlich mitgeteilt wurde, hat Schmeier Kommerzienrat Wankel in Gumburg seinen ganzen Betrieb zwecks Sozialisierung seiner Arbeiterschaft zur Verfügung gestellt. Nach einer Debatte der „Danziger Zig.“ haben nunmehr die Arbeiter beschlossen, dieses Angebot abzulehnen, weil sie die herabgehende Konjunktur befürchten und es für besser halten, wenn das Unternehmen in hiesiger Hand bleibt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 13. Dezember 1918.

Die nahe Zukunft der Arbeiterschaft macht sich in den Anzeigen anderer Blätter immer klarer bemerkbar. Allerdings ist auch in diesem Winter alles noch „Gleich“ war, teilweise sehr verlockend und prächtig in der Annahme, aber doch aus jenen Gesichtspunkten hergeleitet, die uns im Reich einzig und allein zur Verfügung stehen. Man darf allerdings mit dem beschriebenen Risiko zur Hand sein, daß es vermuthlich der letzte Weihnachts-Gesetz sein wird, der uns in diesem Jahr geboten wird, und daß bereits das Christfest des kommenden Jahres und wieder den allgemeinen Verhältnissen aus Friedenszeiten näher bringen wird. — Die Konstant des Wohlstands den ausgefüllten Waren gegenüber ist vornehmlich noch keine besonders rege. Vermuthlich ist dies darauf zurückzuführen, daß gegenwärtig noch sowohl niedergeschlagene Stimmung in der Luft liegt, als auch das Interesse des Publikums sich ausschließlich noch mehr den lebenswichtigen Fragen, die die Zukunft unseres Vaterlandes betreffen, zuwendet. Da aber damit zu rechnen ist, daß die Weihnachtsfeiern vor dem Fest trotzdem noch gemacht werden, so wird man vornehmlich mit hohem Geduldswort in den letzten Tagen zu rechnen haben. Um die sich aus solcher Anbahnung der Kaufkraft auf wenige Tage ergebenden Unregelmäßigkeiten nicht erst in Erscheinung treten zu lassen, ist jedermann geraten seine Einkäufe trotz etwastägiger ungenügender Stimmungsanregung baldigst zu erledigen. Dadurch findet eine gleichmäßigere Verteilung der Einkäufe auf die kommenden Wochen statt und jeder Einzelne hat davon den Vorzug einer ruhigeren Auswahl und einer aufmerksameren Bedienung.

Hop. Geistliche Ortskirchenleitung. Das gegenwärtige Kultusministerium hat in seinen jüngsten Richtlinien befohlen: „Die geistliche Ortskirchenleitung ist aufzuheben“. Wie ist nicht, daß es eine geistliche Ortskirchenleitung schon längst nicht mehr gibt? Wer als Pfarrer das zweifelhafte Bergewand hat, der sei weiter seinen Blicken — auf die Ortskirchenleitung zu sein, was es an Grund einer besonderen Ehrenamtsverwaltung der Ortskirchenleitung, nicht weil er Pfarrer war. Das geht schon daraus hervor, daß es eine ganze Menge Pastoren gibt, die nicht Ortskirchenleitungen waren.

Dierburg bei Gumburg, 11. Dezember. (Reichsblättern.) Freitag Abend wurde der Reichskommissar für den Bereich in Dierburg von einem jungen Mann an seiner Wohnung geleitet unter dem Vorwande, dem Landrat würde ihn sprechen. Unterwegs wurde er mit einem Pistolenschuß getroffen und ermordet. Der Täter wurde ihm die Schiffe und sagte das Wort. Es gelang ihm aber nicht, die Kasse zu heben.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Dezember (8. Advent).

Rekette für die Liebestätigkeit im Orient (Zentralvereinen)

1. Sonntag.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Archidiakonus Schulz.

Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus

2. Sonntag.

Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Nachm. 2 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl: Propst Meyer

3. Sonntag.

9 Uhr Beichte, 1/10 Gottesdienst und hl. Abendmahl (letztes in diesem Jahre).

Kemberg.

Im Schützenhaus.

Kemberg.

Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 3^{1/2}, und abends 7^{1/2}, Uhr gibt

Müllers Welt-Kinematograph

große Vorstellungen mit einem vorzüglichem Großstadt-Programm.

Die Geldverschwendung der Regierung.

Die Ähne bei der Regierung.

Die Schätzung der Revolutionskosten auf 800 Millionen in den ersten 14 Tagen hat in den weitesten Kreisen das größte Aufsehen erregt und auf die Mägen in der A. und S.-M. wie ein Bombeneinschlag gewirkt. Bezeichnend für den Geist der Revolution ist, daß der A. und S.-M. in Frankfurt a. M. den Redakteur des dortigen Volksblattes wegen dieser Mitteilung verhaftet, und daß der Vertreter dieses Blattes in Berlin vor den Vollzugsrat geladen und hier einem scharfen Verhör unterzogen worden ist.

Eine der Regierung nahestehende Korrespondenz hatte auch die Meldung von den 800 Millionen gemacht. Sie betont erneut, daß diese Schätzung von absolut vertrauenswürdiger Seite komme und zwar von einer Stelle, die zweifellos übersehen könne, wie hoch der Geldaufwand für die Revolution in diesen Tagen war.

Der Grund für die Veröffentlichung jener Schätzung von dieser der Regierung nahestehenden Seite war die Überzeugung, daß es kein anderes Mittel gebe, um die herrschenden Kreise zu einer sparsamen Wirtschaft und zur Einführung eines geordneten Haushalts zu zwingen.

Der Berliner Vollzugsrat hat nun am Freitag in einer Versammlung einige Aufschlüsse über die bisherigen Ausgaben gegeben. Er betont, daß die bisherige Ausgabe keine heute schon eine Überbrückung über die Kosten der Revolution habe. Niemand wisse, wie viele A. und S.-M. es gebe und wie groß ihre Ausgaben seien. Das sollte A. und S.-M. entgehen alle Tage, andere läßen sich wieder auf. In diesem Chaos sei eine Schätzung der Kosten nicht möglich. Wenn alle A. und S.-M. so arbeiteten, wie der Berliner Vollzugsrat, würden jedenfalls die 800 Millionen nicht ausreichen sein.

Hohes Summen würden ja durch manche Anordnungen der jetzigen Regierung zur Ausgabe kommen, so erfordert die Auszahlung von 50 Mark an jeden vom Militär Entlassenen eine Aufwendung von 500 Millionen Mark. Diese Summe sei bisher aber erst zum kleinsten Teil ausgegeben.

Die Angaben, die der Vertreter des Vollzugsrats über die von diesen gehaltenen Ausgaben machte, bedeuken sich im wesentlichen mit den bekannt gewordenen Ziffern. Diese Ausgaben sind zunächst aus beschlagnahmten Geldern geleistet worden. Neuerdings ist ein für zwei Monate reichender Haushaltsplan aufgestellt und der Reichszentralrat zur Bewilligung der Gelder übergeben worden. Der Berliner Vollzugsrat hat vom 12.-30. November durchschnittlich 339 204 Mark ausgegeben, vom 1.-5. Dezember 46 646 M. Jeder Vollzugsrat erhält 50 M. „Taschengeld“, darf aber keine besonderen Ausgaben berechnen, die Schreimassnahmen erkalten 10-15 M., persönliche Sekretärinnen 20 M., die Privatsekretärin von Frau Müller bekommt 40 M. Die P. von erhalten 20 M., die mit 10 anderen M. von beantragten „Kuriers“ je nach der Art ihrer Tätigkeit 20, 25 oder 30 M. Es gibt rund 80 Kuriers. An vollständige Kuriermeister werden 25, an andere in wichtigen Stellen 40 M. gegeben, einige gefestigte Mitarbeiter, wie z. B. Redakteure, bekommen 30 Mark.

Zur Begründung der hohen Ähne wird die Kürzliche, von früh bis spät währende Tätigkeit und die Unsicherheit der ganzen Beschäftigung angegeben.

Die Zahl der Vollzugsräte betrug zunächst 28 (14 Soldaten und 14 Arbeiter), sie ist inzwischen durch die Aushebung von Arbeitern aus allen Landesteilen auf 40 gemacht.

Seit dem Vollzugsrat der Charakter als Regierung abgebrochen ist und er keine Exekutive mehr hat, ist die Zahl der Mitteilungen eingeschränkt worden worden.

Rundscha.

Die Vorbereitung des Friedens.

Nach Mitteilungen, die aus dem Zustand eingegangenen sind, wird der Wiederstand eine Note an uns richten, in der er seinen Standpunkt dahin festlegt, daß er nur mit einer Regierung, die vom gesamten deutschen Volk getragen ist, Frieden zu schließen geneigt ist.

Die Entente dürfte nach diesen Mitteilungen in der Frage der Arbeiter- und Soldatenräte ähnlich verfahren, wie es Wilson hinsichtlich der Abnennung des Kaisers getan hat. Man wird nicht direkt die Entfaltung der Arbeiter- und Soldatenräte verlangen, wird aber den Frieden nur geschlossen wollen, nachdem die Räte durch eine Nationalversammlung abgelöst sind, in der der Wille der Mehrheit des Volkes klar zum Ausdruck kommen kann.

Das Ende der Entente.

Mit der eben abgeschlossenen englisch-französisch-italienischen Konferenz hat das Bündnis der Nationen, dessen Zweck die Niederringung Deutschlands war, aufgehört zu existieren. Die Entente ist in drei Gruppen auseinandergefallen. Die erste umfaßt England, Frankreich und Italien, die zweite Amerika, die dritte die Rätestaaten. Von einer Entente im bisherigen Sinne kann man nicht mehr sprechen. Das Ereignis kam unerwartet rasch. Der Sonderbund zwischen England und Frankreich ist aber jedenfalls schon länger perfekt gewesen. Die Londoner Beschlüsse werden vorläufig geheim gehalten. Man will anscheinend Wilson nicht noch die Herausforderung fühlen lassen, die in einer vorzeitigen Veröffentlichung erblickt werden müßte. Die große Frage ist, ob Wilson Wilson zwischenwerde, oder ob er den Streifenklängen der Anglofranzosen erliegen werde.

England fordert die allgemeine Abschaffung der Verspflicht.

In seiner Rede in Dundee erklärte Churchill, die

Schweiz die Mitteilungen des Vollzugsrats. Wie sie auf die große Masse wirken werden, unterliegt wohl keinem Zweifel. Die Arbeiter sehen, wie sich die an der Quelle Gelder befinden und werden das gleiche Verhalten auch ihrerseits betreiben. Die Folge sehr, denn es ist doch klar, daß bei solchen Ähnen auch der gefühnste Betrieb in längstens einem halben Jahr zusammenbrechen muß.

Früherer Termin der Nationalversammlung.

Druck auf die Regierung.

Die Regierung hat die Wahlen für die Nationalversammlung auf den 15. Februar festgelegt, ein Termin, der nach allgemeiner Überzeugung viel zu spät liegt.

Er verzögert unsere Versorgung mit Lebensmitteln durch die Entente und den Abbruch des Friedens, was wir beides bitterlich notwendig brauchen.

Die Regierung will erst die „Ordnungsgassen“ der Revolution führen, ehe sie die Gewalt an die Nationalversammlung überträgt, aber auch die schönsten sozialen Pläne lassen den Menschen gleichgültig, solange er die Gefahr vor Augen sieht, Abzuzug zu Liebe verhungern zu müssen. Bis Mitte Februar würde es auch kaum gelingen, die Entente von unseren ferndeutschen Gebieten fernzuhalten, und was das bedeuten würde, davon geben schon die ersten Erfahrungen mit den feindlichen Besatzungsgruppen am linken Rheinufer einen gründlichen Vorgeschmack.

Man wird wieder auf sich gefaßt werden, warum wir nicht im Jahre 1918 fertig bringen sollen, was die Franzosen im Jahre 1871 Spielend zustande brachten, die Einberufung einer Nationalversammlung innerhalb 14 Tagen.

Es erhebt sich die Frage, ob nicht die Möglichkeit besteht, aus den streifen, die einen zutreffenden Termin der Nationalversammlung wünschen, einen Druck auf die Regierung in diesem Sinne auszuüben. Diese Möglichkeit ist sicher vorhanden.

In einer Zuschrift an ein Berliner Blatt wird angeregt, daß die sämtlichen Beamtenverbände des Reiches, die ja im wesentlichen organisiert sind, gemeinschaftlich an die Regierung das Verlangen nach einem früheren Wähltermin stellen und bei Nichterfüllung dieser Forderung weitere Schritte überlegen sollen. Ohne die Beamtenschaft ist auch die neue Regierung sofort erledigt, darüber besteht an keiner Stelle der geringste Zweifel.

Niemand wird es den Beamtenverbänden verdenken können, wenn sie dieses Mittel ergreifen. Gegen die Drohung der anderen Seite mit Handgranaten und Maschinengewehren ist die passive Weisheit ein sehr harmloses Mittel.

Drohende Ernährungschwierigkeiten.

Die kommende Hungersnot.

Das Reichsernährungsamt hat an das Landwirtschaftliche Amt eine Note gerichtet, in der es auf die unabwehrbaren Folgen hinweist, die der bevorstehende Zusammenbruch unserer Ernährungsirtschaft nach sich ziehen wird. In der Note wird unter anderem ausgeführt:

Das Vordringen unserer ganz kriegerischen Wirtschaft bildet bisher die Versorgung mit Brotgetreide und Kartoffeln. Infolge der Grippe, der Anruhen und der Arbeitslosigkeit der Kriegsgefangenen usw. ist ein erheblicher Teil unserer Kartoffelernte in der Erde geblieben und

durch den frühen Frost vernichtet

worden. Durch die ungeheure Transportkrise. Ein Durchhalten der vorgesehenen Kartoffelernte scheint daher schon heute vollkommen ausgeschlossen, und höchstens die Hälfte der Nation wird allgemein ausgegeben werden können.

Britische Regierung würde auf der Friedenskonferenz die allgemeine und vollständige Abschaffung der militärischen Dienstpflicht fordern. Lord Robert Cecil teilte in einer Rede mit, daß die Regierung im a. ordert habe, die Leitung des Teiles der britischen Friedensdelegation zu übernehmen, die sich mit der Organisation des Völkerrundes beschäftigen wird. Er habe diese Einladung angenommen.

Ufah-Vorbringen

wird keine Programmnummer der bevorstehenden Friedenskonferenz bilden, obwohl in Wilsons 14 Punkten ausdrücklich Erwägungen darüber vorgesehen waren. Das Vordringen und die Abnennung der Franzosen im deutschen Reich sind derartig, daß wir es aus unserem Eigentum freizugehen können. Das fast ganz deutsche Gebiet wird auch sofort wieder französisiert, und die deutsche Sprache wird wenig oder keine Freiheit behalten. Die französische Republik hat die Mäste abgeworfen, Ufah-Vorbringen wird in eine französische Provinz umgewandelt und die Freiheit der Selbstbestimmung, die es bei uns hatte, muß es völlig einbüßen. Gewalt wird nach dort vor diege geben, aber nur denken, die Rechte des Volkes werden das über die Welt deutlich zeigen.

Das wird auch geschehen, wenn vortreffliche Elemente dem Präsidenten Poincaré jetzt bei seinem Besuche in Ufah-Vorbringen zujubeln. Die Franzosen wollen die deutsche Kultur durch die wessige übertrumpfen. Sie sollen nur erst zusehen, daß sie es uns darin gleich machen. Das Deutschland wird zwischen Rhein und Mosel doch durch den fremden Fiesenz durchbildet.

Entschädigung der Kaiserfrage nicht ohne Wilson.

Nach Meldungen des amerikanischen Auswärtigen Amtes werden sämtliche Schritte, die im Zusammenhang mit der Abnennung des Kaisers auszuführen, aufgehoben, bis Wilson in Europa angekommen ist. Vor seiner Wreise hat Wilson über diebezügliche Pläne keinerlei Auskunft in seinen Regierungskreisen erteilt.

Die Getreideversorgung war nach der befristeten Spannungsnahme der befristigten einheimischen Ernte in erheblichem Maße auf Zufuhren aus dem Osten eingestell. Infolge des Fortfalls dieser Zufuhren hat sich die

Frage der Getreideversorgung derart ungünstig

gestaltet, daß ihre Lagerbestände nur noch bis zum 7. Februar 1919 reichen, und auch dann nur, wenn die künftigen Zufuhren in gleicher Höhe wie im Vorjahr erfolgen. Dies erscheint aber nach dem Stand der Dinge höchst zweifelhaft. Bis zum 7. Februar würde sich also gänzlichfalls nur eine Tagesration von 80 Gramm Weiz, d. h. ein Drittel der gegenwärtigen Ration verteilen lassen.

Sehr trübe sieht es auch um die Aussichten unserer Getreide- und Fleischversorgung aus, da namentlich das Durchhalten der Getreidezufuhr auf die Zufuhren der in Ausland angefaulenen Desfaaten eingestell ist. Diese Vorräte sind naturgemäß nicht mehr abwärtsportiert worden. Die einheimische Getreidezufuhr gestatt deshalb nach dem

völligen Zusammenbruch der Milchwirtschaft nur noch einen Milchstoffplan bis zum 1. April. Bis zu diesem Tage reicht aus der möglichen Aufbringung an Milchstoff und aus der Margarineerzeugung nur noch ein Tagesstoff von 3,3 Gramm zur Verfügung.

Die Fleischration, die für den größten Teil der versorgungsberechtigten Bevölkerung nur noch eine Wochenration von 100 Gramm darstellt, kann auch nur unter Zuhilfenahme ganz beträchtlicher Zufuhren aufrecht erhalten werden. Dine solche Zufuhren ist jedoch mit einer kurzen Fortsetzung aller wichtigen Lebensmittelmittelstoffe höchstens Anfang Februar zu rechnen. Was das bedeuten würde, geht daraus hervor, daß ab dem 1. März, der heute schon nur noch ein Drittel des normalen Durchschnittsnährwert darstellt, auf etwa

die Hälfte des gegenwärtigen Nährwertes herabsinken würde. Diese Tatsache würde ein langjames aber sicheres Verhungern bedeuten.

Die Note schließt mit dem Hinweis, daß die Sterblichkeit in Deutschland in der Kriegszeit und insbesondere in den letzten Jahren in erschreckendem Umfang zugenommen hat.

Unter diesen Umständen fragt man sich immer wieder vergeblich, warum kein Fortriede geschlossen wird, der uns allein vor der Katastrophe retten könnte.

Die Entente gegen die Bolschewisten.

Der Kampf beginnt.

Die in Verdacht am Ufahsee Meer für die deutschen Truppen erscheinende Zeitung „Neue Nachrichten“ veröffentlicht folgenden Aufruf der zum Eingreifen in Ausland entschlossenen Alliierten:

Sternit bringen wir zur Kenntnis der Bevölkerung Obessan und seiner Umgebung, daß wir auf dem Territorium Russlands eingetroffen sind, um die Ordnung herzustellen sowie zur Befreiung von den bolschewistischen Tyrannen, weshalb auch die Nachrichten der proletarischen Bolschewiki, die verbündeten Heere seien nach Sibirien und getommen, um die Deutschen hinauszuweisen, durchaus unwahr sind.

Die Deutschen sowohl wie auch wir sind nicht als Eroberer hierhergekommen, sondern als Verteidiger des Rechts, deshalb lausen ihre und unsere Ziele hier selbst zusammen.

Die Nachrichten von bevorstehenden Kämpfen sind unwahr und werden zu dem Zweck verbreitet, um eine Panik herbeizurufen.

Alle ungedungenen Elemente Russlands — die Bolschewiki und ihre Anhänger — werden als außer dem Gesetze stehend erklärt. Personen, welche Bolschewiki verbergen, sollen dem Feldgericht übergeben werden.

Wir erkennen keinerlei Organisationen an, außer den Organisationen, welche gegen die Bolschewiki kämpfen: die Freiwilligen- und die Kosakenarmee, sowie die Arme der konstituierenden Versammlung, in Anbe-

A. und S.-M. bolschewistische Einrichtungen. Ich o. erkläre im Anschluß für unzulässig, Frankreich ist unverändert der Auffassung, man dürfe nicht die Länder, in denen der Bolschewismus gezeitigt wurde, auch noch mit Lebensmitteln versehen. Die deutschen Soldaten- und Arbeiterräte seien aber keine demokratischen, sondern bolschewistische Einrichtungen.

Satz für Heeresbesetzung.

Im der unerschütterlichen Berücksichtigung und Befestigung von Kriegsmaterialien entgegenzuwirken, hat der Kaiser und Soldatenrat in Magdeburg eine Bahnhofsüberwachung eingerichtet, die sich ständig bewahrt und Abnennung verdient. Ein einziger Vertreter dieer Bahnhofsüberwachung hat bei der Bahnhofsüberwachung die Befestigung von Kleidungsstücken, Eisen, Pferde usw. im Werte von mehreren hunderttausend Mark verhindert und dadurch die Allgemeinheit vor grotem Schaden bewahrt. Vor Anlauf militärischen Eigentums wird neuerdings bringen gemamt.

Bezeichnetes Gefinde.

Wie jetzt festgestellt ist, sind in der Nacht des 21. November beim Sturm auf das Polizeipräsidium im ganzen 49 Personen von den Spartakisten aus dem Polizeigebäude beseitigt worden. Darunter befanden sich 28 Leibe, Pfänder und Eindringler, 5 Exzessive, 6 weitere waren befristeter, darunter wegen des Beschlusses, 3 fahnenfähige, 1 wegen ungenügenden Ausmaßes festgenommen, 3 Mann von der Schloßwache, die auf Befehl des Majoratens verhaftet waren, insgesamt 45 Personen.

Personenliste der 60-jährigen Beamten?

In Berliner Beamtenkreisen erzählt man sich, die letzte Regierung habe über alle Beamten mit 50 Jahren zur Disposition zu stellen und mit 60 Jahren zu pensionieren. Wir können uns nicht denken, daß eine solche Maßnahme, die in das wirtschaftliche Leben der durch den Krieg hart mitgenommenen Beamtenschaft so tief eingreift, von der Regierung auch nur geplant ist.

Umgehende Klärung der Regierung tätige hier vor.

traucht dessen allen Organisationen, welche im Besitze von Waffen sind, vorgezogen wird, die Waffen der speziell dazu bestimmten Vertreter der internationalen Heeresabteilung abzuliefern."

Der Auftrag trägt die Unterschriften der Vertreter von England, Frankreich, Japan, Rußland, Italien, Belgien, Serbien, Griechenland, Rumänien.

Auch vom deutschen Standpunkt wird man es begrüßen können, wenn in Rußland wieder Ruhe und Ordnung eintritt. Freilich darf man die Schwierigkeiten nicht unterschätzen, die in dem russischen Winter und in dem Nationalismus der Bolschewisten liegen.

Die Not in Wien.

Ein englischer und ein amerikanischer Journalist, die einen gerechtfertigten Ruf besitzen und deshalb nicht wie ihre Vorgänger zurückzusehen werden können, sind aus Österreich in Berlin eingetroffen und geben folgende trostlose Schilderung der Lage in Wien:

„Wien weist kirchliche auf. Von seiner einst so leicht lebigen Bevölkerung ist keine Spur mehr zu sehen. Nicht in Wien ein unbekanntes Gemischter geworden, vor nur in unangenehmen Mäßen erhöht. In den meisten Restaurants wird den Gästen eine fast ungenießbare Straußpuppe als einzig vorhandene Speise verabreicht. Die äußerliche Einrichtung derselben die vorhandenen Lebensmittellieferanten, wie die Stadterhaltung und verschärft."

„Auch noch zwei Wochen anzuhalten und die höchsten Not — für Hausbrand sowohl wie für industrielle Zwecke — in höchstem Maße aufgebracht sein. Die Stadtbahn hat ihren normalen Betrieb eingestellt; die Bedienten arbeiten nur noch fünf Stunden am Tage; Straßenbeleuchtung ist so gut wie nicht mehr vorhanden, und die Unzulänglichkeit der Straßenüberleitung sowie der sonstigen Betriebsmittel läßt sich überhaupt nicht ausdrücken. Die Bevölkerung selbst macht auf den Fremden den Eindruck vollkommenster Abmagerei. Aus den hohen, glanzvollen Aulen der

zu Elektrizitätsgesellschaften. Nicht nur noch keine Bergbewegung, weil der Wind zu schwach ist, die Bergbewegung Wäre zu verlieren."

In Borsariberg, das beide Korrespondenten auf der Durchreise berührten, waren, wie ihnen von der Polizeiverwaltung erklärt, nur noch 10,000 Pfund Weizenfleisch als feststehendes Versorgungsmittel für die Bevölkerung verblieben, die in den letzten drei Monaten 60,000 Pfund verzehrt hatte. Trotz dieses entsetzlichen Nahrungsmittelmangels herrschte in allen Gegenden Österreichs, die wir passieren erkannten Ruhe und Ordnung. Selbst in Innsbruck, das bereits von den Franzosen besetzt worden ist, und wo das Straßbild ausschließlich von Italienern und österreichischen Soldaten belebt wird, wurden keine Zusammenstöße und Kollisionen zwischen den Soldaten beobachtet."

Deutschland geht es noch ganz gut.

So meint das offizielle englische Organ, die Westminster Gazette, die schreibt:

„Die ersten Verbindungen der Reichsregierung bei den in Deutschland eingehenden Kruppen lassen sich nicht vermuten, daß das Land dem Verhungern nahe wäre. Sie finden, daß die Bevölkerung des Rheinlandes unter Verhältnissen lebt, wie Belgien und das besetzte Frankreich seit Jahren nicht gekannt haben."

Nichts läßt vermuten, daß die Bevölkerung Einbehalten durchgemacht hat. Wir können nicht ganz Zweifellos nach den Verhältnissen im Rheinland beurteilen, aber die Berichte über den Hunger im Bereich des Rheins sind für eine Hungernot vergeblich, bevor sie ihre Lebensmittel Deutschland opfern."

Was die Wählerin wissen muss.

Wiktoria unterm Brandenburger Tor.

Auf dem Brandenburger Tor in Berlin, das die meisten Abgeordneten durchzogen, wenn sie ins nahegelegene Reichstagsgebäude gehen wollen, hält bekanntlich die Wiktoria, die Siegesgöttin, auf ihrem Wagen. Nach dem 16. Februar 1919, an dem die allgemeinen Wahlen zur großen deutschen Nationalversammlung stattfanden, hat man sich nicht mehr gesehen, daß die erste weibliche Volksvertreterin durch das Brandenburger Tor als Siegerin in das Reichstagsgebäude einzieht. Wiktoria auf dem Tor, Wiktoria unter

dem Tor; die oben das Wahrzeichen der ruhmvollen Vergangenheit, die unten ein Bild der neuen Gegenwart.

Dem die deutsche Wählerin ist nicht nur berufen, die 433 Mitglieder der ersten republikanischen deutschen Nationalversammlung mit zu wählen, sie kann auch zur Volksvertreterin gewählt werden. Vorüber schon lange Jahre debattiert worden ist, das hat die neue Regierung mit einer neuen Bestimmung entgegen: Jeder Wähler und jede Wählerin können auch zu Abgeordneten gewählt werden!

Die deutsche Frau braucht keinen Schreck zu bekommen, daß sie plötzlich aus ihrer häuslichen Wirklichkeit abgerufen wird auf den Chempfad der parlamentarischen Tätigkeit. Dazu gehört erst die Aufstellung als Wahlberechtigte. Und da in den zu bildenden 33 Wahlbezirken je 6—16 Wähler der Wahlrecht werden sollen, kann die Aufstellung der Kandidaten nur auf Beschluß eines der Wahlkomitees erfolgen, die von Seiten der einzelnen Parteien gebildet werden. Beweile Männer und Frauen als Kandidaten aufgestellt werden, wird sich ja zeigen. Aber Tatsache ist, daß die Möglichkeit besteht, daß Frau Tischlermeister Krüge, oder Frau Rentier Schmidt, oder Fräulein Dr. Müller auf den Plätzen sich im Sitzungssaale des Reichstages niederlassen, auf denen ihrer Wollte, Windstose oder Eugen Richter den Verhandlungen beherrschten. Denn wir nehmen an, daß die Nationalversammlung im Reichstagsgebäude tagen wird, wenigstens für deren 433 Mitglieder der auf 397 Abgeordnete berechnete Reichstagsaal etwas snappen Platz bieten wird. Aber da eine Anzahl Abgeordnete auch der Regierung angehören und auf deren besonderer Ehre Platz nehmen wird, wird sich der erforderliche Platz schon beschaffen lassen.

Wird nun wirklich durch die neue Wahlordnung das ganze politische Leben bei uns auf den Kopf gestellt werden? Wird durch verschiedene Meinungen nicht Intehalt in eine Familie getragen werden, können Mann, Frau und erwaßene Kinder nicht verschiedener Meinung sein? Keine Sorge, die Familienbande sind bisher nicht durch die Politik gelöst, sie werden es auch in Zukunft nicht sein. Jeder Mensch wird durch seine Umgebung unwillkürlich beeinflusst, und es gibt keine bessere Einflüsse als der Staat, als der Wählerin. Wenn die Frau mehr aus den Reihen der von ihr gewählten Volksvertretung merkt, daß es anders gekommen ist, als sie dachte, dann wird sie eben nicht wieder zu wählen. Die alte Lehre lautet: „Wähle, wie du, wenn du kannst, wünschen wirst, gewählt zu haben!" Das wirkt am besten und bei allen Wm.

Geschäftliches.

Die Eisenbahnverkehrsminister zu Schluß. Der unterstaats Eisenbahndirektor A. Hermann aus Breslau benützte die Gelegenheit, die ihm beim Feiern der Eisenbahnwagen gegeben war, dazu, zu verschiedenen Wälen die lebendigen Diskussionen abzuhalten und für sich zu vermerken. Ein Teil dieser Wälen konnte bei einer Hausung noch beschlagnahmt werden. Die anderen werden jedenfalls zu Schluß und benützt worden sein. Auch ein Stück Papier hatte er aus einem Eisenbahnwagen gestohlen. Bei der Hausung wurden auch noch ein Seltenegebehr, ein Paar Wälföfen und ein Leberleimwerk vorgefunden. Die Gegenstände hatte er in einem Eisenbahnwagen eingekauft. Wegen Diebstahls und hehleri verurteilt jetzt das Breslauer Schöffengericht S. zu einer Gefängnisstrafe von 5 Wochen.

Aus aller Welt.

Der Baum erschlagen. Der 14-jährige Sohn Paul des Eigentümers J. H. aus Sandberg a. H. hat beim Fällen von Bäumen geholfen. Ein unglücklicher Unfall mochte es, daß ihn einer der fallenden Baum rief, wodurch er eine schwere Brustverletzung erlitt, die seinen abschließenden Tod infolge innerer Verblutung herbeiführte.

du ihm überbit: ich will die Villa kaufen, so geht er in der ersten Aufregung hin und fauft sie für jeden Preis und unbesonnen, oder er streift plötzlich um ein nichts mit dem Erben — Wapa ist so unberedenbar. Wenn du dagegen eingehst, so ist das etwas ganz anders. Einflüchtiger Mann wie der Doktor und der Amtsdirektor werden dich mit ihrem Rat unterstützen — während sie sich wohl überlegen werden. Papa, dessen Feuerkopf sie kennen, irgend einen Rat zu geben. Hilbrand ist leider auch gar nicht für solche Sachen zu verwenden: glaube mir, Hilbrand, du bist die einzige von uns, die hier handeln kann. Und — was verständig du bist? Die Entscheidung kann noch nicht so bald fallen; denke, wie endlos lang diese Zeit des Wartens werden wird, die du hier ohne Beschäftigung und ohne Gesellschaft verbringst. Und endlich teilt der Telegraph dir die Entscheidung in Neuhurg fast so schnell mit, als du sie hier erlärst — inwieweit ist dort alles geordnet, und willst du dann etwa zurückkehren. So ist die Welt ja keine so große Herr von Sartringen kann davon er nicht anfallen will, auch nicht loslich wieder zu dir kommen — du wirst hier sehr schär beobachtet. Du müßtest dich allen durch die Abreise entziehen. Und die Anwesenheit in Betreff der Vollmacht könnten wir morgen vormittag in einer Stunde regeln — es bleibe dir noch Zeit genug, den Mittagszug zu benutzen!"

Brumhild mußte keine Gegenrede mehr. Als Seltor sie zwei Stunden später verließ, da hatte er alles erreicht, was er wollte: am anderen Morgen sollte er Brumhild zum Meer begleiten, wo sie die Vollmacht für ihn aufstellen wollte, und das Telegramm, welches dem alten Klingström die Ankunft seiner Tochter in Neuhurg meldete, stieße in seiner Tasche.

Er befüllte das Papier mit zitternden Fingern und laschte plötzlich laut auf. Aber erschrocken hielt er sofort inne und blühte um sich, als fürchte er, gehört worden zu sein; niemand war in der Nähe. Wieder laschte er laut auf.

„Sie, tanzt, tanzt, lustig, Zahlen, und sie stimmen alle genau an den genauen." Er zog die Achsel hoch herauf und schickte in sich hinein. „Sie wissen es nicht, wie es mir manchmal durch den Kopf geht, so toll und bunt, wie ich über

große Schörungen mit Rognat, wobei es sich um Werte von drei Millionen Mark handelte, sind von der militärischen Polizeibehörde in Berlin noch rechtzeitig verhindert worden. Die Inhaber des Ochsenschiff und Walter vom Berliner Hauptbankbankdepot in der Dramenburger Straße hatten, ohne Auftrag der Behörde, bei der Firma Winkler in der Bergstraße für mehr als drei Millionen Mark Rognat bestellt, der angeführt für Schwerkraft und Schwerkraft bestimmt sein sollte. Die Bestellung wurde ausgeführt und der Rognat an einen Kommissar Boitt in Rommes abgeführt, der die Verteilung übernehmen sollte. Durch einen Zufall erhielt die Ueberwachungsstelle Mitteilung von der geplanten Erhebung und griff sofort ein. Sieben Baggon Rognat in Berliner-Bahnhöfen wurden bei einem Stadtkommandanten Bergemann in der Hauptstraße und anderen Speiditeuren beschlagnahmt. Ein geringer Teil der Ware ist bereits an eine Privatperson verkauft worden, konnte aber auch erfaßt werden. Die beiden Beamten, die Offiziersrang beizien, wurden verhaftet und werden sich vor dem Kommandanturgericht zu verantwohlen haben.

Die Samtliche Wänschaften wurden in Wandsbeck bei Hamburg bei der Firma Hoffman u. Toedl angebracht. Die Firma hat sich durch Fällung der Arbeiterlisten Lebensmittellieferanten für eine weit größere Anzahl Arbeiter, als im Betrieb beschäftigt waren, verschafft. Wo die Lebensmittel gelieferten sind, ist noch nicht aufgeklärt. Festgestellt ist bisher nur, daß Bild nach Berlin gegangen ist, an Stellen, von denen die Erteilung der Aufstellungsaufträge abging.

Brudermord. Der 26-jährige Löhner Albert Peters, der in der Peterstraße in Hamburg wohnte, kam aus dem Gefängnis. In der Nacht darauf drang ein 30-jähriger Bruder in die Wohnung ein und ermordete den Bruder. Dabei überraschte ihn dessen Frau, die mit dem Mörder hinter dem Rücken des im Felde stehenden Mannes ein Verhältnis begonnen hatte. Das Paar beschloß, sich nun durch Was zu vergiften. Durch das Schreiben der beiden Kinder wurden die Leute im Hause auf die Vorgänge aufmerksam, so daß die Vergiftung nicht gelang. Der Mörder wurde verhaftet.

Eisen Soldaten im Mäuerbunde. In Hamburg gelang es einem Mäuerbunde, der wegen Diebstahls im Jugendhaus gefangen hatte, und bei der Revolution entlassen war, seinen Soldaten für sich zu gewinnen, mit denen er nun auf Mäuerfahrten ging. Alle traten in Uniform auf und es gelang ihnen weit löblicher Einbrüche. Es find dieselben Verbrecher, die am 7. Oktober in einem Gefängnis am Grindelberg 12000 Mark raubten wobei sie sich als Beauftragte des U. und S. Rates ausgaben. Die Verbrecher wurden während eines Beschlages verhaftet. Sie hatten in verschiedenen Wälen abendliche Feden von 1600 bis 1800 Mark gemacht.

Die rote Fahne eingesetzt. In Dede im Mühlentale teilte der U. und S. Rat der Presse mit, „Um den Unbekanntem in Dede Entzogenen zu zeigen, haben wir uns entschlossen, von morgen ab die roten Fahnen in Dede einzusetzen!"

Mäuerbunden. In Hamburg hatte sich aus jungen Mäuerbunden eine Diebesbande gebildet, deren Spezialität in der Verabreichung von Käben bestand. Einzelne oder zu mehreren vereint gingen die Dieben in die Gefängnisse und nahmen in unbewachten Augenblicken an sich, was sie nur irgend erlangen konnten. Der Polizei ist jetzt gelungen, die Bande unschädlich zu machen und zu verhaften. Mehrere Personen, die Gehilfen der Diebe waren, erlitten das gleiche Schicksal.

Geldlicher Dertauumskreis. Für den Durchzug der 5. Armee durch den Dertauumskreis sollte infolge amtlichen Auftrags von mehreren Gemeinden des Kreises innerhalb drei Tagen etwa 50 000 Brote gebacken werden. Fieberhaft arbeitete man Tag und Nacht, um die ungeheure Menge rechtzeitig fertigzustellen. Schon vor der größte Zeit geschah, da kam die Abbestellung mit der Begründung, daß die Armee sich selbst verorge. Die Folge ist nun, daß der Kreis einen gewaltigen Ueberfluß an Brot hat.

Die Kinder Rungströms.

Roman von Wilhelm Jordan

„Er war so gut und nett. Seltor, es tut mir nicht leid, daß ich ihm überbit." — „Kontentlich wirst du nie anderer Meinung über diesen Punkt." — „Du hast ein Vorurteil gegen ihn, Seltor." — „Nein, ich habe nur Sorge um dich — weil ich weiß, daß jedes unvorsichtige Wort verhängnisvoll für dich und Graf Emdorf werden kann." Brumhild schrie. „Trotz ihres Stumms hatte Bernhards Besuch eine freudige Empfindung in ihr erweckt. Doch diese verlor, sobald sie Seltor gegenüber sah."

„Du sagtest, du hättest mir zu erzählen?" begann sie ein wenig ängstlich. — „Ja, erlärte mir ich beim Onkel. Er will seinen vollen Einfluß für Hilbrand einlegen und zweifelt nicht, daß dieser hierher verlegt werden wird." — „Das freut mich. Wie du für uns alle sorgst und denkst, Seltor!" Die leise, fast unbewusste Verhöhnung, die sich Brumhilds bemächtigt hatte, war gerichtet. Sie hatten ja alle so viel Grund, Seltor zu danken.

„Und nun meine zweite Neuigkeit, die nicht weniger wichtig ist," fuhr dieser fort. „Die Villa in Neuhurg kommt schon in drei Tagen zum Verkauf. Für mich ist es jetzt unmöglich, mich los zu machen und hinzufahren, und doch muß einer von uns dort sein — wenn du dich entschließen könntest, hinzufahren." „Altmüdig, Seltor, ich muß hier bleiben. Was sollte ich auch bei dem Verkauf, ich verstehe doch nichts von Geschäften!" — „Söre mich einmal aufmerksam an, kleine Schwester. Du weißt ja, ich würde dir gern jeden Stein aus dem Wege räumen, ich werde das auch tun, so viel es irgend in meiner Macht steht. Aber hier handelt es sich in erster Linie um dein Geld, in zweiter um deine Vertraulichkeit, in dritter ernt um Raus Emdorf." — „Nein, umgesehen, Seltor!" — „Gleichviel wie die Reihenfolge ist, du bist bei diesem Kauf unentricht die Hauptperson und darfst nicht folgenlos die Nase im Gade laufen; du weißt ja nicht, ob die Villa dir gefällt." — „Sie ist sehr hübsch, und sie gefällt Papa." — „Er kennt sie auch nicht so genau, und — du weißt, wie leicht erzeubar er ist. Wenn

sie alle laden muß. Aber sie dürfen es auch nicht wissen. Sie würden mich dann für nützlich halten — und ich bin doch flüchtig als sie führe sie, wie ich will. Eins, zwei, drei, vier — und ich brauche heute nicht einmal zu zählen, ich bin schon wieder ganz rubig, ich, Seltor Klingström, den niemand kennt, und der doch alle in der Hand hat, weil er flug ist und die Zahlen versteht. Ja, die Zahlen, das ist die Hauptsache!"

11. Kapitel.

Mit stolz erhobenen Haupt, glänzenden Augen und — brennender Liebe verließ der alte Klingström das „Sotel", um sich in seine Wohnung zurückzubegeben.

Er hatte dem Parrer und dem Doktor soeben mitgeteilt, daß der Kaufkontrakt zwischen seiner Tochter und dem Bedienten Erben unterzeichnet sei — eine Neuigkeit übrigens, die ganz Neuhurg schon wußte. Was man aber noch nicht gewußt hatte, und was die zurückkehrenden Freunde jetzt im Dote behaupten, war der alte Entschluß des alten Klingström, auch weiterhin „Postmeister" zu bleiben.

„Denn, wenn meine Brumhild mir auch durchaus die Villa schenken will," hatte er gesagt, „und wenn wir Klingströms auch so zu einander halten, das feines sich geniert, von andern etwas annehmen — so lange ich Eure Liebe bezeugen kann, werde ich sie befolgen und werde ich mich nicht mit der Ehrenhaft legen, wenn mein Leberdenk sie mir auch noch so beuam gerecht macht."

Jetzt sah er zu dem Entschlehten seines Hauses empor, hinter dem ein Store mit großem Blumenmuster herabhing — der einzige seiner Art in Neuhurg. Dort wohnte seit acht Tagen Brumhild, und jedes Mal, wenn der alte Klingström da hinaufsch, rechte er den Kopf noch höher als gewöhnlich empor und ging noch gerader und strammer als sonst über den Marktplatz. Es war doch ohne seine Gade um das herum, daß die schone und reichliche Frau weit und breit seine Tochter war, und „die beste Tochter" feste er in Gedanken hinzu.

Fortsetzung folgt.

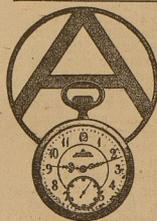
Bekanntmachung.

1. Es ist wiederholt vorgekommen, daß bei den öffentlichen Versteigerungen Pferdehändler verachtet haben, sich dadurch Zugang zu verschaffen, daß sie a) oben, von anderen Personen (Landwirten) beauftragt zu sein, Pferde zu kaufen. Dieses Verhalten ist unstatthaft. Es wird daher bestimmt, daß jeder, der Pferde im Versteigerungsweg kaufen will, persönlich zu den Versteigerungen zu erscheinen hat und sich mit einem amtlichen Ausweis als Selbstkäufer bei der Versteigerung ausweisen muß. Im Bedarfsfalle, z. B. Krankheit, kann Vertretung durch Beamte, Geschäftsführer oder nächste Verwandte, welche ihrerseits sich ebenfalls durch einen amtlichen Ausweis legitimieren müssen, erfolgen, aber niemals durch Händler. Den Händlern ist nicht nur der Kauf, sondern auch der Zutritt zu den Versteigerungen untersagt.

2. Da in nächster Zeit an fast sämtlichen Sonntag-Orten des Norddeutschen Pferde-Versteigerungen stattfinden, werden die Pferdegebräucher darnach hingewiesen, sich rechtzeitig mit den genügenden Vorbereitungen zu versehen.

Magdeburg, den 6. Dezember 1918.

Von Seiten des Generalkommandos. Der Ersatzbauaufsicht des IV. A. R.
Der Chef des Generalstabes.
von dem Hagen,
Oberstleutnant.



Gute Uhren

prima (Schweizer u. deutsche) Präzisionswerke in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen erhältlich bei

Bruno Flemming

Wittenberg :: Collegienstr. 5 :: Tel. 763

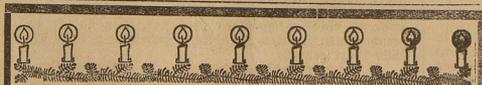
Inh.: Edmund Wagner, gepr. Uhrmacherehrer

Die Abendschneitzerei bis 5 Uhr abends geöffnet

Neuhellen in Taschenlampen- sowie Batterien

sind sofort eingetroffen.

Fr. Hoym, Eisen- und Kurzwaren,



Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Briefkassetten

Brieftaschen

Postkartenalben

Poesialben

Portemonnaies

Gesellschaftsspiele

Schmuckkästen

Gesangbücher usw.

R. Arnold, Buch- und Papierhandlung

Taschenlampen

Batterien — Scheinwerferbirnen

Fenerezeuge in bekannter Güte. Neuheiten in Hülsen empfiehlt Paul Alsternormann — Leipzigerstraße 61.

Delikater Haus-Kalender

Abreiß-Kalender

empfeht Rich. Arnold, Buch- u. Papierhandlung

Buschplan

Zuhofer Fähr, nahe der Stadt gelegen, ca. 7 1/2 Meilen, zu verkaufen

Dieselbst steht eine 5-jährige braune

Zuchtstute

gutes M-beispferd, preiswert zum Verkauf

Leipzigerstr. 70

hochtragende

„Kuh“

zu verkaufen

Neumarkt 4

Ein fast neuer größerer **Ueberzieher** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 Rappen-Sportwagen zu verkaufen. Geiß, Kemberg, Teum.

Reisigbesen

gut gebundene volle Ware, keine und große Polken zu kaufen gesucht

Anton Müller Nachfolger

Hermesdorf-Berlin.

An den Sonntagen vor Weihnachten bis 5 Uhr geöffnet.

Herrenwäsche

Krawatten

Hosenträger

Unterhosen

Handschuhe

Strümpfe

Korsetts

Untertaillen

Schürzen

Kopftücher

Mützen

Kleidchen

Taschentücher

Tischtücher

Mundtücher

Tischdecken

Scheuertücher

Sofadecken

Bettvorleger

Läuferstoffe

Selbststoffe

Schleierstoffe

Zellstoffe

Besatzartikel

Samtbänder

Selbstbänder

Stopfgarne

Schnürsenkel

Hosknöpfe

Hemdenknöpfe

Druckknöpfe

Stecknadeln

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Glühpunkt Rotwein

empfeht Ww. Wils. Becker

Kartoffelquetschen in Holz oder Eisen empfiehlt

Fr. Hoym, Eisen- und Kurzwaren.

Wichtig für Landwirte

Vorzügliches Leberfest zum Felten von Geschirren und häuslichen Leberstücken, sowie in Leberstücken

empfeht

Dito Becker, Lederlager Wittenberg, Poststraße 16 u. 19

Unterricht in Englisch und Algebra wie Nachhilfsstunden erteilt

G. Ruppert, Verwaltungsgch. Leipzigerstraße 2

Sam 1. 1. 19 wird neben der Höhe ein ordentliches

Wädchen

gesucht, welches zu Hause schlafen kann

Frau Dr. Möller

Einen Knecht stellt sofort ein. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Hotel zur Post Sonntag, den 15. Dezember, von nachmittags 3 Uhr ab

gr. Ball wozu freundlich einladet G. Volkisch

Aleritz Sonntag, den 15. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab

größer Ball Es ladet freundlich ein Gerber

Zum Weihnachtsfest

bringe ich mein reichhaltiges Lager in

modernen Stragen und Muffen

in empfehlende Erinnerung. Auf Wunsch Extra-Anfertigung.

Einkauf von Fellen

Kanin - Hasen - Biegen - Fittis - Marder - Füchse usw. Neelle Webenung

Albert Hamann - Leipziger Neumarkt

Handwerker, Berg- und Erdarbeiter

steht ein

Braunkohlenwerk „Barbara“

Gräfenhainichen

Baracken-Behaltung und Verpflegung sind auf dem Werk vorhanden.

Stadtsparkasse Kemberg.

Unter Bürgschaft der Stadtgemeinde.

Einlageguthaben: 3 Millionen Mark.

Gewinn-Rücklagen: 60 000 Mark.

Tägliche Verzinsung

mit 3,3 %

Kostenlose Übertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen.

Geschäftszeit: Jeden Freitag, vormittags von 8-12 Uhr.

Strengste Geheimhaltung!

Bankkonto: Inhalt Kassische Landesbank in Wittenberg.

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.

Fernsprecher: Kemberg Nr. 4

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernpreiser Nr. 3.